

Auch in der Baukunst und namentlich in der Ornamentik hat man eine Reihe von Formen, welche als Symbol des Fertigen, der Beendigung, des oberen Abschlusses, der Bekrönung gelten. Dahin gehören vorzugsweise solche Formen, welche in Spitzen auslaufen, z. B. Blätter und Blumen in aufgerichteter Stellung, welche frei nach oben streben, nicht aber wieder nach unten umgebogen sind, als würden sie durch eine auf ihnen lagernde Belastung — welche also von noch höher befindlichen Theilen des Werkes herrühren müßte — niedergebeugt.

Zu solchen Symbolen der Beendigung gehören auch die Häupter von Menschen und Thieren, weil der Kopf bei aufgerichteter Stellung der oberste, abschließende Theil des Körpers ist. Ferner gehören noch solche Formen zu den, eine Beendigung ausdrückenden Symbolen, welche Gegenständen nachgebildet sind, die in allgemein bekannter verständlicher Weise als Verzierung des Kopfes gelten und die Vollendung des Schmuckes der menschlichen Gestalt bei festlichen oder feierlichen Gelegenheiten andeuten, wie z. B. die Krone, das Diadem, ein Hut, ein Federbusch, ein Kranz &c. (Bekannte Ornamentformen.)

Das Stilgesetz, durch Formen, deren Eigenschaften oder Bedeutung allgemein bekannt, analoge Eigenschaften oder Bedeutungen an tectonischen Gegenständen auszudrücken, wird, wie schon erwähnt, häufig instinktmäßig befolgt, wie wir unter Anderem auch beim Bau unserer Gebäude oft wahrnehmen können.

Bei Errichtung der sogen. Standgerüste pflegen die Maurer an dem höchsten Rüstbaume einen Kranz oder Hut, mindestens aber einen Busch zu befestigen; Kranz oder Hut bezeichnen die größte Höhe des Bauwerkes, welche der Maurer zur Fertigstellung des Baues erreichen muß. — Sie deuten also auf die Vollendung hin. Der Kranz, welchen der Zimmermann beim sogen. Richten des Dachwerks eines Gebäudes auf dem höchsten Giebelsparren befestigt, ist nichts als das Symbol der vollendeten Arbeit des Zimmermanns.